

Implizite Prämissen ergänzen

B.II.2

Standard

Lernende bringen Aussagen aus Beiträgen, in denen unvollständige Argumente vorhanden sind, in Standardform, u. a., indem sie implizite Prämissen explizit machen und ergänzen.

Einordnung

Voraussetzungen: B.II.1., C.II.1, C.II.2., C.II.3; optional: B.I.3., C.II.4.

Fachlicher Hintergrund

Wie schon Aristoteles anmerkte, sind Begründungen, die im alltäglichen, informellen Argumentieren vorkommen, meistens unvollständig, und oft sind es eine oder mehrere Prämissen, die dabei fehlen. Dies liegt laut Aristoteles meistens daran, dass die Person, die spricht, davon ausgeht, dass die fehlenden Prämissen auch für die Zuhörer:innen ohnehin als selbstverständlich gelten, sodass es nicht nötig ist, sie extra auszusprechen. Es könne z. B. aber auch daran liegen, dass die sprechende Person Zuhörer:innen anspricht, die sich nicht lange konzentrieren oder nicht sachlich denken können (vgl. Aristoteles (o. D.). *Rhetorik*, I, 2, 1357a).

Sowohl deduktive als auch nicht-deduktive Argumente können unvollständig sein, z. B. Syllogismen, in denen eine oder mehrere Prämissen fehlen (Enthymeme), oder induktive Verallgemeinerungen, die sich nur auf ein einziges Beispiel oder auf zu wenige Beispiele stützen (vgl. Aristoteles (o. D.). *Rhetorik*, I, 2, 1356b).

Heute noch gilt der Grad an Vollständigkeit als wichtiges Kriterium, um die Qualität eines Arguments einzuschätzen. Die Frage ist, inwiefern die Prämissen hinreichend sind, um die Konklusion zu unterstützen. Mit „hinreichend“ ist gemeint, dass die Prämissen in ihrer Gesamtheit einen hinreichenden Grund darstellen, um die Konklusion zu akzeptieren. Diese Präzisierung lässt allerdings einen gewissen Spielraum zu, da es oft kontextabhängig ist, ob die vorliegenden Prämissen reichen, um eine bestimmte Konklusion zu akzeptieren (siehe unten, „Exemplarische Diskussionspunkte“).

Um herauszufinden, ob ein Argument vollständig ist bzw. ob die Prämissen hinreichend sind, empfiehlt es sich, es in Standardform zu bringen und zu überlegen, ob die Prämissen reichen, um die Konklusion glaubwürdig zu machen, oder ob eine oder mehrere Prämissen noch fehlen, um auf die Konklusion schließen zu können. Die Ergänzung von Prämissen, die im ursprünglichen Argument nicht vorkommen, aber notwendig sind, um auf die Konklusion zu schließen, erlaubt uns u. a. zwischen den Fällen zu unterscheiden, in denen die impliziten Prämissen tatsächlich so plausibel sind, dass es sich fast erübrigt, sie zu nennen, und den Fällen, in denen das Argument stillschweigend auf nicht selbstverständlichen oder sogar unplausiblen Prämissen basiert.

Didaktisch-methodische Hinweise

Im Alltag kommen unvollständige Begründungen bzw. Argumente mit impliziten Prämissen ständig vor, sodass die Lehrperson das Thema und das Üben leicht mit dem Alltagsleben oder mit den Erfahrungen der Schüler:innen verbinden kann. Besonders motivierend für die Lernenden ist es, zu merken, dass sie durch die Ergänzung von impliziten Prämissen viel besser einschätzen können, wie plausibel ein Argument tatsächlich ist.

Dies bedeutet auch, dass es didaktisch sinnvoll ist, über die bloße Interpretation (d. h., über B.II.2) hinaus bis zu einem gewissen Grad direkt auch die Evaluation von Argumenten mit einzubeziehen (vgl. C.II.2). Eine grundlegende Fähigkeit, Argumente zu evaluieren, ist ohnehin notwendig, um implizite Prämissen überhaupt identifizieren und ergänzen zu können: Dies setzt nämlich voraus, dass man grundsätzlich imstande ist, die Qualität des logischen Verhältnisses zwischen Prämissen und Schluss einzuschätzen und zu verbessern. Inwieweit im Zusammenhang mit der Ergänzung von impliziten Prämissen auch die Evaluation der entsprechenden Argumente geübt werden soll, kann die Lehrperson jeweils entscheiden. Im untenstehenden Merkblatt sowie in den Aufgaben wird in dieser Hinsicht bloß die

Frage gestellt, ob die ergänzten impliziten Prämissen plausibel sind, damit die Lernenden erkennen können, dass das Ergänzen von impliziten Prämissen ihnen dazu verhilft, die Glaubwürdigkeit des Arguments viel besser einzuschätzen.

Wenn der Sein-Sollen-Fehlschluss (vgl. C.II.4) vor diesen Aufgaben schon behandelt wurde, wird es den Lernenden leichter fallen, in den Beispielen, in denen eine normative Konklusion nur durch eine oder mehrere deskriptive Prämisse(n) untermauert wird, die implizite(n) normative(n) Prämisse(n) zu identifizieren und zu ergänzen.

Exemplarische Diskussionspunkte

- Allgemein ist es empfehlenswert, bei jedem Beispiel und jeder Teilaufgabe auch eine erste Evaluation des ergänzten Arguments durchzuführen. Dies bedeutet: jeweils zu diskutieren, wie plausibel die implizite(n) Prämisse(n) ist/sind und ob/inwiefern es notwendig/hilfreich ist, sie explizit zu machen.

Wann bestimmte Prämissen „hinreichend“ sind, um auf die Konklusion schließen zu können, ist eine Frage, die man manchmal kontextabhängig beantworten muss. Wenn sich im Alltag zwei Personen treffen und eine der anderen sagt: „Ich muss los, denn der Supermarkt schließt gleich!“, dann ist es in diesem Kontext rational, von der Prämisse „der Supermarkt schließt gleich“ auf die Konklusion „(also) muss ich los“ zu schließen, und insofern wäre die Prämisse hinreichend und nicht unbedingt durch weitere Prämissen zu ergänzen. Strenggenommen wäre das Argument allerdings unvollständig und durch weitere Prämissen zu vervollständigen, z. B.:

P1. Der Supermarkt schließt gleich.

P2. *Implizit: Ich will etwas im Supermarkt kaufen.*

P3. *Implizit: Wenn ich im Supermarkt etwas kaufen will, muss ich ihn erreichen, bevor er schließt.*

P4. *Implizit: Wenn ich jetzt losgehe, kann ich den Supermarkt erreichen, bevor er schließt.*

P5. *Implizit: Ich befinde mich jetzt nicht im Supermarkt.*

K. Ich muss (jetzt) los.

In einer Alltagssituation wären P2 und P3 selbstverständlich, während P4 und P5 aus dem Kontext klar wären. Also wäre P1 in der Alltagssituation „hinreichend“, und das Argument eher als vollständig zu sehen, während das aus einer abstrakten und streng logischen Perspektive nicht der Fall ist.

- Welche Beispiele überraschen am meisten – in dem Sinne, dass die Einschätzung der Glaubwürdigkeit des jeweiligen Arguments vor und nach der Ergänzung der impliziten Prämissen sehr unterschiedlich ist? Man könnte die Lernenden auch die Glaubwürdigkeit der jeweiligen Begründung vor und nach der Ergänzung auf einer Skala einschätzen lassen.

Literatur und Links

- Anne Thomson (2001). *Argumentieren – und wie man es gleich richtig macht*. Stuttgart: Klett-Cotta, S. 39–55.
- Trudy Govier (1988). *A Practical Study of Argument*. 2. Aufl. Belmont, Calif.: Wadsworth, S. 28 f. und 62 f.
Beide Bücher enthalten auch gute Übungen zum Identifizieren von impliziten Prämissen.
- David Löwenstein (2022). *Was begründet das alles? Eine Einführung in die logische Argumentanalyse*. Stuttgart: Reclam, S. 22–24.

Erarbeitet von Donata Romizi

Implizite Prämissen ergänzen

Merkblatt

B.II.2

Im Alltag kommen meistens **Argumente** vor, die **nicht vollständig** sind. Dies bedeutet, dass die Begründung eigentlich nicht ausreicht, um auf die Konklusion zu schließen, sondern dass weitere Annahmen (Prämissen) dafür notwendig sind. Sie sind oft im Argument implizit (unausgesprochen) enthalten: Man spricht dabei von **impliziten Prämissen**.

Es kann verschiedene Gründe geben, warum bestimmte Prämissen implizit bleiben. Oft müssen wir uns im Alltag kurz fassen oder es gibt Situationen (wie z. B. Talk-Shows im Fernsehen), in denen die Zuhörer:innen nicht genug Konzentration und Geduld aufbringen würden, um vollständige, detaillierte Argumente zu verfolgen. **Unvollständige Argumente sind nicht unbedingt schlecht**.

Manchmal sind die Prämissen, die unausgesprochen bleiben, derart selbstverständlich, dass man sie nicht zu erwähnen braucht:



- P1. Der Supermarkt schließt gleich.
- P2. *Implizit: Ich will etwas im Supermarkt kaufen.*
- P3. *Implizit: Wenn ich im Supermarkt etwas kaufen will, muss ich ihn erreichen, bevor er schließt.*
- P4. *Implizit: Wenn ich jetzt losgehe, kann ich den Supermarkt erreichen, bevor er schließt.*
- P5. *Implizit: Ich befinde mich jetzt nicht im Supermarkt.*

K. Ich muss (jetzt) los.

Unvollständige Argumente können aber auch trügerisch sein: Es kann passieren, dass uns ein Argument plausibel *erscheint*, und wir daher die Konklusion akzeptieren, weil wir nicht merken, dass es sich auf versteckte Annahmen (implizite Prämissen) stützt, die eigentlich nicht plausibel sind.

Um zu überprüfen, ob ein Argument *tatsächlich* gut ist, sollten wir es am besten in **Standardform bringen und die impliziten Prämissen ergänzen**. Oft finden wir dann heraus, dass ein Argument viel weniger plausibel ist, als es zunächst erschien.

Beispiel: „Es ist okay, Fleisch zu essen, denn der Mensch hat schon immer Fleisch gegessen!“

Diese Begründung funktioniert nur dann, wenn wir eine Prämisse hinzufügen, die nicht explizit vorkommt (implizite Prämisse):

- P1. Der Mensch hat schon immer Fleisch gegessen.
- P2. *Implizit: Wenn etwas schon immer gemacht wurde, ist es auch okay.*

K. Es ist okay, Fleisch zu essen.

Das Argument ist nun vollständig, aber es ist jetzt auch leicht zu sehen, dass die **implizite Prämisse P2 nicht selbstverständlich** akzeptiert werden kann. Es ist nämlich leicht, Gegenbeispiele zu finden: Auch Krieg und Gewalt unter Menschen hat es schon immer gegeben, was aber nicht heißt, dass sie gut sind! Dieses Argument basiert also auf einer Prämisse, die gar nicht plausibel ist, und somit ist es kein gutes Argument.

Es ist wichtig, zu beachten, dass die Tatsache, dass ein Argument nicht gut ist, nicht automatisch heißt, dass die Konklusion falsch ist. Es heißt nur, dass sie in diesem Fall nicht gut begründet wird.

Implizite Prämissen ergänzen

Aufgaben

B.II.2

Aufgabe A

1. Bringe die folgenden Argumente in Standardform. Ergänze dabei die implizite(n) Prämisse(n), die notwendig ist bzw. sind, um auf die Konklusion zu schließen.
2. Überlege, ob die ergänzte(n) implizite(n) Prämisse(n) so selbstverständlich ist bzw. sind, dass man sie wirklich nicht eigens aussprechen muss.
3. Überlege, ob die ergänzte(n) implizite(n) Prämisse(n) plausibel ist bzw. sind.

Niveau 1 – einfach:

- a) „Du sollst dich nicht impfen lassen, denn Impfstoffe sind nicht natürlich.“
- b) „Du glaubst nicht an Gott, also brauchst du keine Kirchen zu besuchen.“

Niveau 2 – fortgeschritten:

- c) „Ich glaube meinem Bruder nicht, weil er mich immer wieder angelogen hat.“
- d) „Kauf dir bitte keinen Burger, denn Fast Food ist furchtbar ungesund!“
- e) „Die Umweltzerstörung schreitet schnell voran, also müssen wir jetzt radikale Maßnahmen treffen!“

Niveau 3 – Profi:

- f) „Es ist so frustrierend! Nach jedem Sommer muss ich feststellen, dass ich zugenommen habe.“ – „Kein Wunder: Wir verbringen den Sommer immer in Italien!“
- g) „Ich muss jetzt schlafen gehen, denn morgen habe ich eine Prüfung.“
- h) „Wir sollten jetzt öfter Museen besuchen, denn sie wurden von der Wirtschaftskrise schwer getroffen.“

Aufgabe B – für Fortgeschrittene

Soll Sterbehilfe in Deutschland legalisiert werden? Ergänze die folgenden Argumente des Arztes Frank Ulrich Montgomery, der für „Nein“ plädiert (aus: *Philosophie Magazin* (2013) 3 (April/Mai), S. 15).

Argument 1	Argument 2	Argument 3
P1. „Aufgabe des Arztes ist es, [...] Leben zu erhalten, Gesundheit zu schützen und wiederherzustellen sowie Leiden zu lindern und Sterbenden bis zum Tod beizustehen. Das ist unser ethisches Bekenntnis in den Grundsätzen der Bundesärztekammer.“	P1. „Schon im Eid des Hippokrates stand: ‚Auch werde ich niemandem ein tödliches Gift geben, auch nicht, wenn ich darum gebeten werde‘.“	P1. „Gewerbliche oder organisierte Sterbehilfe ermöglicht kein Sterben in Würde.“
P2.	P2.	P2.
P3.	P3.	P3.

K. Nein, Sterbehilfe in Deutschland sollte nicht legalisiert werden.

Implizite Prämissen ergänzen

Lösungshinweise

B.II.2

Zu Aufgabe A, 1.

(Zu 2. und 3. wird keine Lösung gegeben, denn es geht um offene Fragen, die zur Diskussion stehen.)

(a)

P1. Impfstoffe sind nicht natürlich.

P2. *(implizit) Wenn etwas nicht natürlich ist, soll man es sich nicht verabreichen lassen.*

K. Du sollst dich nicht impfen lassen.

(b)

P1. Du glaubst nicht an Gott.

P2. *(implizit) Wenn jemand nicht an Gott glaubt, braucht er keine Kirchen zu besuchen.*

K. Du brauchst keine Kirchen zu besuchen.

(c)

P1. Mein Bruder hat mich immer wieder angelogen.

P2. *(implizit) Jemand, der immer wieder lügt, ist nicht mehr glaubwürdig.*

P3. *(implizit) Wenn jemand nicht glaubwürdig ist, dann glaubt man ihm am besten nie.*

K. Ich glaube meinem Bruder nicht.

(d)

P1. Fast Food ist ungesund.

P2. *(implizit) Wenn etwas ungesund ist, sollte man es nicht essen/kaufen.*

P3. *(implizit) Ein Burger ist Fast Food.*

K. Du solltest dir keinen Burger kaufen.

(e)

P1. Die Umweltzerstörung schreitet schnell voran.

P2. *(implizit) Wir sollen die Umweltzerstörung verhindern.*

P3. *(implizit) Wenn wir jetzt radikale Maßnahmen treffen, dann können wir die Umweltzerstörung verhindern.*

K. Wir müssen *jetzt* radikale Maßnahmen treffen.

(f)

P1. Wir verbringen den Sommer immer in Italien.

P2. *(implizit) In Italien isst man mehr. ODER In Italien ist das Essen kalorienreicher. ODER In Italien wird man zum Faulenzen verlockt.*

P3. *(implizit) Wenn man mehr isst ODER kalorienreicher isst ODER faulenzte, dann nimmt man zu.*

K. Es ist kein Wunder, dass du nach jedem Sommer zugenommen hast.

(g)

P1. Morgen habe ich eine Prüfung.

P2. *(implizit) Ich will die Prüfung so gut wie möglich machen.*

P3. *(implizit) Ich kann die Prüfung nicht gut machen, wenn ich nicht genug geschlafen habe.*

P4. *(implizit) Wenn ich nicht jetzt schlafen gehe, dann werde ich nicht genug schlafen.*

K. Ich muss schlafen gehen.

(h)

P1. Museen wurden von der Wirtschaftskrise schwer getroffen.

P2. *(implizit) Wenn wir Museen besuchen, finanzieren wir sie.*

P3. *(implizit) Wenn wir Museen finanzieren, tragen wir dazu bei, dass sie sich von der Wirtschaftskrise erholen.*

P4. *(implizit) Es ist gut, wenn sich Museen von der Wirtschaftskrise erholen.*

K. Wir sollten jetzt öfter Museen besuchen.

Zu Aufgabe B

Argument 1: (P2): Sterbehilfe zu leisten, widerspricht dem ethischen Bekenntnis in den Grundsätzen der Bundesärztekammer. (P3) Wenn etwas dem ethischen Bekenntnis in den Grundsätzen der Bundesärztekammer widerspricht, sollte man es nicht legalisieren.

Argument 2: (P2) Sterbehilfe heißt, dass ein Arzt/eine Ärztin jemandem ein tödliches Gift gibt, der/die darum gebeten hat. (P3) Ärzt:innen sollten sich (nach wie vor) an den Eid des Hippokrates halten.

Argument 3: (P2) Sterbehilfe ist notwendigerweise gewerblich oder organisiert. (P3) Wir sollten allen ein Sterben in Würde ermöglichen. (Bei diesem Argument lässt sich darüber diskutieren, was mit „gewerblich oder organisiert“ gemeint ist.)